

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 198

Langenschwalbach, Donnerstag, 26. August 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Aus dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer.

Landwirte, schafft Euer Vieh nicht ab!

Aus verschiedenen Kreisen wird mitgeteilt, daß viele Landwirte aus Futtermangel ihren Viehbestand jetzt schon verkleinern. Eine derartige Schädigung unserer Volkswirtschaft muß, soweit irgend möglich, verhindert werden, und alle Landwirte müssen es als ihre größte vaterländische Pflicht betrachten, ihren Viehstand jetzt zu erhalten und nur Tiere abzuschaffen, die schlachtfähig sind. Gewiß wird die Durchfütterung des Viehstandes in diesem Jahre besonders schwierig werden, aber bei richtiger Abwägung aller zu Gebote stehenden Hilfsmittel, bei vorsichtiger Einstellung des Futters und rechtzeitiger Heranziehung der in großen Mengen verfügbaren Zuckersuttermittel wird es sicher gelingen, den Viehstand zu erhalten. Wir empfehlen deshalb dringend, zur Ersparnis des Heues jetzt schon Melassefuttermittel (Höfelmelasse) in größerem Umfange zu verfüttern. Die Höfelmelasse ist gegenwärtig im Verhältnis zu ihrem Preis das billigste Futtermittel (Preis etwa Mark 6.20—7.20 pro Zentner, je nach Mischung) und vorzüglich geeignet, die Tiere in gutem Ernährungszustand zu erhalten. Für ausreichende Mengen von Melasse für die Wintermonate wird von den zuständigen Stellen sicher gesorgt werden, auch ist ein Antrag, der darauf hinzielt, daß Melasse in flüssiger Form in kleineren Mengen abgegeben wird, bereits gestellt. Die bald kommende Zeit der Herbstweide muß ebenso wie die Waldweide, besonders für Schweine, viel mehr als dies bis jetzt geschehen, ausgenutzt werden. Die letzten Regenfälle lassen eine günstige Entwicklung der Kartoffeln und Rüben erwarten. Nach der zweiten Heuschneide wird, wenn nicht nochmals Dürre eintritt, nicht ganz ausbleiben. Die Bestimmung der Bundesratsverordnung, nach der der Landwirt die Hälfte seines Heusheuvorrats verfüttern darf, wird die Durchfütterung, besonders der Schweinebestände, erleichtern.

Die Landwirtschaftskammer hat beim Herrn Landwirtschaftsminister beantragt, daß den Landwirten die Gerstenernte von mindestens 1 ha für die Verfütterung voll freigegeben werden möchte. Wenn dem Antrag stattgegeben ist, wird manche Sorge bei der Fütterung fortfallen.

Die Versorgung der Landwirtschaft mit Kleie wird in diesem Jahre wesentlich besser werden. Wie bereits feststeht, ist das geerntete Getreide größtenteils von sehr guter Beschaffenheit. Auch ist es wahrscheinlich möglich, das Ausmahlungsverhältnis herabzusetzen, so daß es mehr Kleie giebt. Für Verteilung derselben gelten folgende Bestimmungen:

1. Die Kleie, die sich aus der Ausmahlung aus dem gesamten Bedarfsanteil eines Kommunalverbandes ergibt, wird diesem überwiesen;
2. von der nach Ueberweisung dieser Mengen an die Kommunalverbände noch verbleibenden Kleie wird die Hälfte an die einzelnen Kommunalverbände nach der Höhe ihres abgelieferten Ueberschusses an Getreide verteilt werden. Die zweite Hälfte kommt nach der Höhe des Viehbestandes zur Verteilung.

Bei einer Ernte von 800 000 dz und einem Kleieanfall von 16% wird der Regierungsbezirk Wiesbaden somit rd. 128 000 dz Kleie erhalten. Das ist zwar weniger als in normalen Verhältnissen, es ist aber jedenfalls mehr als bisher.

Der Herbst wird uns hoffentlich eine gute Ernte an Getreide und Bucheckern bringen. Alle Einrichtungen zur sorgfältigen Sammlung dieser in der gegenwärtigen Zeit doppelt wichtigen Futtermittel werden getroffen werden. Die letzten politischen Nachrichten lassen erwarten, daß wir auch aus Rumänien bald mehr und nicht so sehr teure Futtermittel, und vielleicht auch Futtergerste zu erschwinglichen Preisen bekommen werden.

Wenn es also auch sehr knapp hergehen wird, kann man doch vielleicht erwarten, daß die Gesamtmenge aller zur Verfügung stehenden Futtermittel schließlich doch größer sein wird, als jetzt noch vielfach angenommen wird.

Jedenfalls muß alles geschehen, um den Mangel, der durch die Anordnung der Abschachtung der Schweine entstanden ist, wieder auszugleichen. Also nicht unüberlegt handeln! Ruhiges Blut behalten, sparsam, aber richtig wirtschaften und alle Hilfsmittel heranziehen, die greifbar sind! Dies muß der Leitstern sein, der den Landwirten während der kommenden Zeit voranleuchten muß.

Wird veröffentlicht.

Ich stimme vorstehenden Ausführungen in allen Teilen zu. Es darf nichts unversucht gelassen werden, um unseren wertvollen Viehbestand zu erhalten.

Durch die Vereinigung des Untertaunus- und Rheingaukreises zu einem Versorgungsgebiet sind für unseren Kreis größere Kleiemengen sicher gestellt.

Langenschwalbach, den 22. August 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

Kaiser Wilhelm = Spende deutscher Frauen.

Von Wehen sind durch Herrn Pfarrer Sauer 10 Mk. eingezahlt worden. Diese wurden an die Hauptsammelstelle in Berlin abgeführt.

Langenschwalbach, den 24. August 1915.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jengenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Stiftung für Taubstumme.

Aus dem von dem verstorbenen Landesdirektor a. D. Wirth für das Taubstummen-Institut zu Camberg ausgesetzten Legat von 10 000 Mark sollen zu Ende des laufenden Jahres die Zinserträge der Jahre 1914 und 1915 mit rund 600 Mk. zur Verabfolgung gelangen.

In dem Testament ist bestimmt, daß der Zinsertrag des Legats einem früheren Zögling des Taubstummen-Instituts zu Camberg (männlich oder weiblich), welcher über 20 Jahre alt ist und sich stets untadelhaft betragen hat, als Beitrag zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung oder eigenen Haushaltung zugewendet werden soll.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus dem Taubstummeninstitut zu Camberg,

2. über deren dermalige Beschäftigung,
3. über die beabsichtigte Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.

Den Bewerbungen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Einreichung von Bewerbungen mit dem Anfügen, daß nur solche Berücksichtigung finden können, welche bis zum 30. Sept. l. J. dahier eingehen.

Wiesbaden, den 6. August 1915.

Der Landeshaupmann.

Die unter den Schweinebeständen des Händlers E. Klein aus Lindenholzhausen und des E. Maß aus Dorndorf ausgebrochen gewesene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die über die Orte verhängte Ortssperre ist aufgehoben.

Limburg, den 3. August 1915.

Der königliche Landrat.

Unter den Rindviehbeständen des J. Arnold und J. Christ in Seelbach ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Gehöftssperre ist angeordnet.

Diez, den 7. August 1915.

Der Landrat.

Die wegen Maul- und Klauenseuche über die Gemarkungen der Gemeinden Pfaffenwiesbach, Gransberg-Friedrichsthal und Wernborn verhängte Sperre ist heute wieder aufgehoben worden.

Ufingen, den 10. August 1915.

Der komm. Landrat.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 25. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne sprengten wir mit Erfolg mehrere Minen.

In den Vogesen wurde am Schrazmännle ein feindlicher Angriff mit Handgranaten abgeschlagen. Südwestlich von Sondernach wurde ein Teil der am 17. August verloren gegangenen Grabenstücke zurückgewonnen.

Ein deutscher Kampfflieger schoß vorgestern bei Nieuport einen französischen Doppeldecker ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nördlich des Njemen wurden bei erfolgreichen Gefechten in der Gegend von Birski 750 Russen zu Gefangenen gemacht.

Die Armee des Generalobersten v. Eichhorn drang unter Kämpfen siegreich weiter nach Osten vor. 1850 Russen gerieten in Gefangenschaft, mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Die Armee des Generals v. Scholz erreichte die Berezowka, Knyshyn und überschritt östlich Tylocin den Narew.

Die Armee des Generals von Gallwitz erzwang an der Straße Sokoly-Bialystok den Narew-Übergang. Ihr rechter Flügel gelangte, nachdem der Gegner geworfen war, bis an die Oranka. Die Armee machte über 4700 Gefangene, darunter 18 Offiziere, und nahm 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Feind versuchte gestern vergeblich unsere Verfolgung zum Stehen zu bringen. Er wurde angegriffen und in den Bialo-Wieskasfort geworfen. Südlich des Fortes erreichten unsere Truppen die Gegend östlich von Bierchowicz. Es wurden über 1700 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Die Heeresgruppe nähert sich, dem geschlagenen Feinde folgend, den Höhen auf dem Westufer der Lesna (nördlich von Brest-Litowsk). Auf der Südwestfront von Brest-

Litowsk bei Dobrynja durchbrachen gestern österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die vorgeschobenen Stellungen der Festung.

Auf dem Ostufer des Bug, südöstlich von Wlodawa drangen Teile der Armee des Generals von Bismann unter Kämpfen nach Norden vor.

Oberste Heeresleitung.

* Kopenhagen, 22. Aug. (Str. Bl.) Der Sonderberichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“ telegraphiert, daß die Russen jetzt in liegender Eile alle Vorräte an Lebensmittel, Waffen und Schießbedarf aus Brest Litowsk beschaffen und sich anschicken, die Festung zu räumen.

* Berlin, 24. Aug. Das „Berl. Tagbl.“ meldet über Kopenhagen: „Rusl. Invalid“ bestätigt die Pariser Meldungen von einer gewaltigen Schlacht am Bobr. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“ telegraphiert, daß aus Brest-Litowsk das Kriegsmaterial bereits nach rückwärts abtransportiert werde.

* Berlin, 24. Aug. Der „Voss. Z.“ zufolge rollt sich die ganze Bevölkerung der westlichen Provinzen Russlands auf einem ungeheuren ununterbrochenen Strom in das Innere des Reiches.

* Basel, 24. Aug. (WLB. Nichtamtlich.) Die „Nationalzeitung“ meldet aus Petersburg: Ein Bruder des Königs von Serbien, Prinz Arsen Karageorgewitsch, ist bei den Kämpfen zwischen Narew und Bug schwer verwundet worden. Er ist nach Kiew gebracht worden.

* Kopenhagen, 24. Aug. (Str. Frl.) Die deutsche Antwortnote auf die dänische Beschwerde wegen Neutralitätsverletzung bei der Beschießung des englischen Unterseeboots „E. 13.“ im Deresund wird von der dänischen Presse und dem dänischen Publikum mit allgemeiner Befriedigung begrüßt. „Politiken“ schreibt, die Note werde auf die dänische Stimmung den günstigsten Eindruck machen, indem deutscherseits nicht nur eine Entschuldigungsvermutung ausgesprochen, sondern auch eine Zusage gegeben wird hinsichtlich einer neuen Weisung an die Schiffskommandanten, die Neutralität streng zu respektieren. Damit sei der dänische Zwischenfall aus der Welt geschafft und eine Wiederholung des bedauerlichen Falls künftig ausgeschlossen.

* Basel, 24. Aug. (WLB. Nichtamtlich.) Ein aus London hierher zurückgekehrter Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ bestätigt, daß der Angriff der Zeppeline auf London beträchtlichen Schaden angerichtet hat, namentlich in dem Viertel der Docks im Osten, wo eine Anzahl von Häusern zerstört worden sei. An jenem Abend habe man in diesem Viertel überall den Schein brennender Häuser gesehen. Die Bewohner hätten die Zeppeline nicht gesehen, da die Stadt vernebelt war, nur das Surren der Propeller habe man gehört.

* New York, 24. Aug. (WLB. Nichtamtlich.) Der Funkpruch von unserem Korrespondenten.) Die Versenkung des Dampfers „Arabic“ macht großes Aufsehen. Die Presse ist sehr erregt. Die Situation wird als bedenklich bezeichnet. Man hofft noch, daß die näheren Umstände eine befriedigende Erklärung für die Versenkung bieten werden. Besonders man, daß die Torpedierung nicht ohne vorherige Warnung erfolgte.

Totales.

* Langenschwalbach, 25. Aug. Einen sehr gelungenen Unterhaltungabend für unsere tapferen Feldgrauen veranstaltete gestern Abend Herr Pfarrer Rumpf im „Continental“. Seinem fesselnden Vortrage über germanische Wesensart und Pflichttreue, die er in der urdeutschen Lebensbilde des tapferen Verteidigers von Golberg, Dietrich von Nettelbeck, seinen interessierten Zuhörern verkörperte, folgten das uns schon hier in Langenschwalbach durch ihren herrlichen Gesang im Kriegsgottesdienst -- das „Largo“ von Fändel und „Ich singe dir, o Jesu“ von Becker -- rühmlichst bekannten Fräulein Ulfert. In verständnisvoller Weise paßte sich das Spiel des Herrn Lehrer Priester am Klavier der schönen klaren Stimmen dem vornehmen Vortrage der Künstlerin an. Die Deklamationen der jungen Seminaristen Herrn Belz von hier, waren von Vaterlandsliebe durchglüht, warm empfunden. Draufender, sich immer steigender Eifer lohnte den Gehern. Fräulein Ulfert mußte eine Zugabe geben. Chor- und Einzelsolovorträge der genesenden Mannschaft, sowie schastliche Wiederwechselten damit ab. Ihr „Kommen Sie bald wieder am späten Abend mit treuerzigem Handschlag als Dank gekostet sicher ebenso ernst gemeint, wie die Freude über die unverhoffte Zigarre und die Extralafche Bier.

Die Beschlagnahme des Kupfers usw. im Reiche.

Die Bekanntmachung vom 31. Juli d. Js. betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Nickel hat vielfach zu Mißverständnissen und Schwierigkeiten geführt, wie die Mitteilungen aus anderen Blättern beweisen. Es mögen daher die nachfolgenden Zeilen zur Aufklärung dienen. Es bemerken ist zunächst, daß die im Frieden sehr starke Nachfrage fertiger Kupferwaren im Kriege ganz aufgehört hat, daß wir unsere eigene Kupferförderung erheblich gesteigert haben, und daß wir zufällig beim Ausbruch des Krieges einen großen Vorrat von Kupfer hatten.

Nach Prüfung aller Unterlagen sind die maßgebenden Stellen der Ueberzeugung gekommen, daß wir im Lande Kupfer genug haben, um jeden noch so langen Krieg auszuhalten. Man müßte die in Deutschland befindliche Kupfermenge auf 2 Mill. Tonnen. Das ist genug, um den Kriegsbedarf zwanzig Jahre zu decken.

Wie bei der Mobilmachung des Heeres sollen jetzt sozusagen die Reserve, die Landwehr und der Landsturm des Kupfers mobil gemacht werden, d. h. sie werden noch nicht „eingezogen“, sondern erst „gemustert“. Dabei ist „Freiwilligen“ der sofortige „Einstieg“ insofern gestattet, als bis zum 25. September und in der Bekanntmachung genannten Kupferwaren zu den dabei angegebenen Preisen freiwillig bei den Sammelstellen abgeliefert werden können.

Die Bekanntmachung zerfällt in drei Teile: 1. Beschlagnahme der in der Verordnung genannten Gegenstände; 2. Meldepflicht und Bestandaufnahme der beschlagnahmten Gegenstände, wobei nicht eine freiwillige Ablieferung bis zum 25. Septbr. vorgeschrieben ist; 3. Enteignung und Uebertragung des Eigentums an den Reichsmilitärfiskus.

Die Beschlagnahme ist am 31. Juli, nachts 12 Uhr, eingetreten, d. h. von diesem Augenblick an ist den Besitzern der beschlagnahmten Gegenstände jede Veränderung daran und jede schädliche Verfügung darüber verboten. Wer nichts tun will, braucht vorläufig nur dieses Verbot zu beachten. Er kann also seinen kupfernen Einmachsessel oder Waschkübel noch wie vor benutzen, nur darf er ihn nicht verkaufen, verschenken oder verändern. Ausnahmen können nur die mit Genehmigung der Verordnung betraute Behörden zulassen. Bewerbungen sind rechtzeitig an das Landratsamt zu richten.

Die wichtigste Bestimmung ist vorläufig die, daß jeder jetzt noch in seinem Besitz befindliche Gegenstand aus Kupfer, Messing oder Nickel gemeldet werden kann. Für ihn fällt dann später natürlich die Meldepflicht fort. Das Recht zur freiwilligen Ablieferung hört am 25. September auf. Von einem Opfer kann man hier kaum sprechen, denn das abgelieferte Metall wird reichlich bezahlt. Der Übernahmepreis beträgt nämlich für Gegenstände aus Kupfer ohne Beschläge 4 M. das Kilo, mit Beschlägen 2,80 M., für Gegenstände aus Messing 3 M. (2,10 M.) und aus Nickel 10,50 M.). Das sind sehr hohe Preise. Im Jahre 1893 z. B. das Kilo Kupfer 1,60 M., 1893 1 M., 1902 0,88 M. und 1902 1,46 M. Die Höchstpreise für altes Kupfer betrugen nach der Verordnung vom 10. Dezember 1914 bis 185 M. für 100 Kilo Kupfer und 100 bis 145 M. für 100 Kilo Messing.

Die Beschläge gelten eiserne Griff, Holz, Dosen und Ringe, sowie Gewichte und deren Gewicht mit bezahlt wird. Nur das Gewicht der Beschläge bei Gegenständen aus Kupfer und Messing schätzungsweise 30 Prozent, bei Gegenständen aus Nickel 20 Prozent übersteigt, wird der überschreitende Prozentsatz abgezogen. Die Entfernung dieser Beschläge ist aber im § 4 der Verordnung ausdrücklich gestattet.

Es ist zu erwarten, daß auch im Unterraumkreise viele alte Kupfer zu Geld machen und durch die Abgabe eine patriotische Pflicht erfüllen werden. Sie werden sein, was sie beim Nachsuchen in Kisten und Kästen finden, alte Lampenteile, Messinghaken, Bügeleisen, Pfannen, Teile von Badewannen, Messing- und Kupferbeschläge usw.

Im Unterraumkreis wird in jeder Gemeinde eine Sammelstelle eingerichtet werden. Diese wird die Beschlagnahme erst nach dem 25. Sept. ansetzen und zu bestimmenden Terminen müssen die nicht

freiwillig abgelieferten Gegenstände dann angemeldet werden. Die Form dieser Anmeldung wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Ob später die angemeldeten Gegenstände wirklich eingezogen werden, steht noch dahin und muß abgewartet werden. Sie müssen aber so lange aufbewahrt bleiben, als die Beschlagnahme dauert.

(Schluß folgt.)

Biesbadener Viehhof-Marktbericht.

vom 16. August 1915.

Preis pro 100 Pfd.

Lebend | Schlacht.

	Met.	Met.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	66—70	120—132
b) junge, fleischige, nicht ausgemästet u. ältere ausgemästete	62—66	114—120
c) mäßig a. nährte junge, gut genährte ältere	00—00	00—00
Bullen:		
a) vollfleischig, ausgewachs., höchsten Schlachtwertes	58—62	106—112
b) vollfleischig, jüngere	53—57	98—104
Färken und Kühe:		
a) vollfleischig ausgemäst. Färken höchst. Schlachtwertes	64—68	118—128
b) Kühe bis 7 Jahre	52—55	100—105
c) 1. wenig gut entwickelte Färken	54—64	106—117
2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken	47—51	87—98
b) mäßig genährte Kühe und Färken	34—39	74—80
Kälber:		
feinste Mastkälber	80—00	136—000
mittlere Mast- und beste Saugkälber	75—80	127—136
geringere Mast- und gute Saugkälber	71—74	120—125
geringere Saugkälber	00	00
Schafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	60—70	102—117
geringere Mastlamm und Schafe	—	—
Schweine:		
a) vollfleischig Schweine v. 80—100 Kg. Lebendgew.	130—132	165—170
b) " " unter 80 Kg. Lebendgew.	128—130	160—165
c) " " 100—120 Kg. Lebendgew.	00—00	00—00
d) " " von 120—150 Kg. Lebendgew.	00—00	00—00
e) Fettschweine über 150 Kg. Lebendgewicht	00—00	00—00
Auftrieb: Ochsen 39, Bullen 36, Färken und Kühe 269, Kälber 404, Schafe 86, Schweine 231.		

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Donnerstag, den 26. August 1915. Trocken und meist heiter, Nachts noch etwas kühler, zunehmende Tageswärme.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmonate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszuhalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versendungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Zwischen zwei und drei Uhr plötzlich wurde das Lager alarmiert. Der nächste Vorposten von der Relaislinie kam in gestrecktem Galopp an und meldete, daß Lord Methuen um zwei Uhr mit der ganzen Macht aufgebrochen sei und sich im Anmarsch auf Belmont befinde. Rieneck fragte darauf den ältesten Feldcornet, was er befehle; dieser aber antwortete mit vollkommener Ruhe, das Befehlen sei nicht seine Sache, sondern auf Wunsch des Generals habe Rieneck die Leitung des Gefechts zu übernehmen. Woldemar wunderte sich darüber, aber Befehl war Befehl, und so traf er sofort seine Anordnungen.

„Mijnheers, wir haben etwa zwei Kompagnieen. Theilen Sie sich, der alte Herr auf dem rechten, der jüngere Herr auf dem linken Flügel, ihre Truppen in drei Züge, die Sie je einem Feldcornetassistenten unterstellen. Lassen Sie den Feind in aller Ruhe herankommen — das Geschützfeuer werde ich persönlich leiten — und wenn Sie ihn an einer Stelle, die wir durch Zeichen markiert haben, eintreffen sehen, dann überschütten Sie ihn mit Schnellfeuer, ich garantiere Ihnen, selbst die Rothröcke halten das Bleisclucken nicht aus.“

Allgemeines vergnügtes Lachen. Gegen drei Uhr, es war noch ziemlich dunkel, hatten die Buren ihre erste Stellung eingenommen. Und das war allerhöchste Zeit gewesen, denn unter dem Schutze der Dunkelheit waren die in der Avantgarde befindlichen beiden Bataillone Skots und Grenadiergarde bis auf dreihundert Meter herangekommen. Da aber regte sich in dem Schützengraben der Buren. Rieneck machte mit der Artillerie den Anfang, und als die ersten Schrapnells zischend und pfeifend über die Köpfe der Schützen in die Reihen der Angreifer schlugen, begann auch das Infanteriefeuer den angreifenden Feind fürchterlich zu dezimieren. Nach etwa einer halben Stunde traf auf dem rechten Flügel des Feindes die Garde ein und in der eben aufgehenden Sonne schimmerten und funkelten ihre blanken Bajonets. Eine furchtbare Wuth hatte sich der stolzen, tapferen englischen Soldaten bemächtigt, als sie sahen, daß ihre Kameraden schonungslos von dem wohlgezielten Feuer der Republikaner hingemäht wurden. Sie warteten nicht ab, bis sie sich in Schützenschwämme auflösen konnten, sondern gingen in geschlossener Kolonne mit gefälltem Bajonett im Laufschrift zum Sturm vor. Rieneck und ein alter Bur bedienten die Geschütze mit Meisterschaft, sodaß sie in die ankommenden Bataillone furchtbare Lücken rissen. Aber die nachdrängenden fanatisierten Gardisten schlossen mit dem eigenen Leibe diese Lücken und holten dann zu einem furchtbaren Stoß aus. Wie eine Windsbraut sauste und piffte es in der Luft und der bleierne Tod schlug mit vernichtender Kraft in ihre Reihen ein. Die Sonne brannte vom wolkenlosen Himmel nieder und die armen Soldaten lachten vor Durst und vor Staub. Daran aber dachte jetzt Niemand, nur sich rächen für das heimtückische, aus ihrem sicheren Ort hergesandte Geschöß, nur drauf und den holländischen Bauern das Bajonett in die Brust gestochen! Jetzt bestiegen sie mit vor Wuth glühenden Gesichtern die erste Höhe. Mit einem Hurrah sprangen sie in den Graben hinunter, aber siehe da, nur einige Tödt, leere Patronenhülsen und verstreute Sprengstücke der eigenen Geschütze fanden sich in der Stellung. Der Feind war gewichen. Aber jetzt bligte es etwa anderthalb Kilometer weiter weiter in der hellnebeligen Sonnenluft roth auf, und wie ein Gruß des Knochenmannes schlug vernichtend eine Sprenggranate in die eben athemlos angekommene Garde ein. Lord Methuen, der Typus eines Gardeoffiziers, sah mit halb lächelnder Miene im Sattel, er sah seine Truppen mit Eifer und Schneid dem feindlichen Blei entgegenmarschieren, aber er wußte, daß gegen dieses Gefechtsausbiegen keine Rettung war, er mußte die feindliche Stellung von der Planke fassen.

„Die neunten Mannen und die berittene Infanterie überflügeln rechts!“

Der Stabschef flog in hastendem Galopp, um dem Reiterführer den Befehl Seiner Excellenz zu bringen. Inzwischen war auch die neue Infanteriebrigade in das Gefecht eingerückt, und die englische Artillerie, die auf der Höhe von Devandele aufgestellt war, unterstützte den Vormarsch im feindlichen Feuer.

„Seht nur, wie diese Bauernbuben sich das Gelände abgemessen haben!“ rief ein alter englischer Troupier. „Kameraden, schießt doch diese aufgesteckten Nester in den Dreck, wenn wir dahin kommen, holt uns der Teufel! Vorwärts! Schieß!“ Aber er konnte nicht weiterprechen, er machte einen Kopfsprung, schob mit dem Kopf in den Sand, schlug mehrmals leidenschaftlich um sich und blieb dann ruhig ohne zu zucken liegen.

„Kopfschuß!“ sagte der neben ihm vordringende Gardist mit resignirter Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

Brotarten-Ausgabe

erfolgt wie früher Freitag und Samstag Nachmittag von 2—4½ Uhr, jede 14 Tage in der Turnhalle. Kurgäste alle 8 Tage Montag Nachmittag von 2—4 Uhr, ebendasselbst.

Die Bäckermeister haben ihre während der Woche gesammelten Karten, pünktlich jeden Montag nebst einer Stellung über Brot- und Brötchenkarten gesondert, einzuliefern. Der Magistrat. 1334

Krieger-Berein „Germania.“

Mittwoch, den 25. d. Mts, Abends 9 Uhr, im Haus „zum Lindenbrunnen“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder;
2. Vereinsangelegenheiten;
3. Wünsche und Anträge.

Die Kameraden sind gebeten, pünktlich und vollständig erscheinen. 1343 Der Vorstand.

Empfehle mein Lager in fertigen

Geschirren für Pferde u. Rindvieh

sowie alle Stallutensilien.

Untertummete stets fertig zum Einpassen.

H. Reichel,
Sattlermeister.

Tel. 140

Hotel-Restaurant, Rheinstein

Telefon 2643.

vorm. Mesler.

Wiesbaden, Mühlgasse 7.

— Neu renoviert und ausgestattet.
Gut empfohlenes Haus.

W. Frohn,

1356

früher Bächter Kurhaus Langenschwalbach

Verloren

ein grünes Gelfjakett und ein Gummimantel auf der Straße von der Platte nach der Riesenmühle.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exp 1362

Kräftige

Erdbbeerpflanzen

p. 100 St. 2.50—3 M., im 1000 noch billiger, offeriert

S. Rittgardt,
Langenschwalbach. 1357

Bruchbänder

mit und ohne Feder

Leibbinden etc., unter Garantie des guten Sitzens, Bestunterlagen, sowie auch alle Krankenbedarfs-Artikel in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen 2390

Charles Müller,
„Baseler Hof“,
Brunnenstraße 39.

Dem bringer des armbandes Frn. H. von Rauenthal herzlichen

1361

Tabellose Mirabelle

zum Einmachen officiert zum 1. Sept. 1358 J. Rittgardt

Ein braves eheliches

Mädchen

zum 1. Sept. gesucht 1359 Stadt Frankfurt

Zuwerl. Mädchen

das kochen kann u. alle arbeiten übernimmt, per Sept. gesucht. 1342 Frau Dr. Heil

Necht gesucht

Derfelbe muß selbst können u. m. Arbeit verrichten. Off. u. 123 a. d. Bl. erb.

Kirchliche Angelegenheiten für Donnerstag, 26. Die Kriegsbestimmung aus.